

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen

40190 Düsseldorf

**Berufsvereinigung der  
Kindertagespflegepersonen e.V.**  
Kontakt: [vorstand@berufsvereinigung.de](mailto:vorstand@berufsvereinigung.de)  
[www.berufsvereinigung.de](http://www.berufsvereinigung.de)

**Netzwerk Kindertagespflege NRW**  
Kontakt: [info@netzwerk-ktp-nrw.de](mailto:info@netzwerk-ktp-nrw.de)  
[www.netzwerk-ktp-nrw.de](http://www.netzwerk-ktp-nrw.de)

Berlin/Rösrath, 30.08.2022

## **Betreff: Zukunftsfähigkeit der Kindertagespflege in NRW**

Sehr geehrte Frau Ministerin Paul,  
sehr geehrte politische Ansprechpartner:innen,

zuerst einmal möchten wir Sie zur neuen Regierungsbildung in NRW und der entsprechenden Vergabe der Minister:innen-Posten beglückwünschen.

Wir als Netzwerk Kindertagespflege NRW mit über 4500 angeschlossenen Kindertagespflegepersonen aus 93 Kommunen in NRW und als bundesweit tätige Berufsvereinigung der Kindertagespflegepersonen e.V. mit abermals zahlreichen zusätzlichen Mitgliedern und einem Arbeitskreis auf der Landesebene NRW wenden uns heute in Kooperation mit einem offenen Brief an Sie, um für die Situation der Kindertagespflege in NRW zu sensibilisieren und Impulse für eine tragfähige Zukunft dieser Betreuungsform in NRW zu präsentieren.

Insgesamt nutzten mit Stand vom 01.03.2022 in NRW 157.956 Kinder unter 3 Jahren den Bereich der Kindertagesbetreuung. (Quelle: <https://www.it.nrw/node/1001/pdf>)  
53.479 dieser Kinder wurden von 15.346 Kindertagespflegepersonen betreut, was im Bereich der Kindertagesbetreuung einem prozentualen Anteil von 34 Prozent entspricht. Unter 2 Jahren belief sich der Anteil der betreuten Kinder in Kindertagespflege auf 55 Prozent und unter einem Jahr auf 67 Prozent. (Quelle: <https://www.it.nrw/node/1007/pdf>)

Die Zahlen belegen: Das Land NRW ist im Bereich der Kindertagespflege auf einem guten Weg, nicht ohne Grund ist der prozentuale Anteil im Bereich der U3-Betreuung in Kindertagespflege hier doppelt so hoch wie in ganz Deutschland.

Dennoch besteht dringender Handlungsbedarf, um die Kindertagespflege als Betreuungsform weiter zu professionalisieren, zu erhalten und auszubauen. Deutlich wird dieser Bedarf durch eine Umfrage des Netzwerk Kindertagespflege NRW, welche gravierende Unterschiede offenlegt (bedingt durch das System der kommunalen Selbstverwaltung): Von bis zu mehreren zehntausend Euro pro Jahr Differenz für Kindertagespflegepersonen bei der laufenden Geldleistung, bis zu 12.000 Euro Differenz pro Jahr bei Elternbeiträgen, bis hin zu vielen Millionen Euro Landesmitteln, welche von



## Berufsvereinigung der Kindertagespflegepersonen e.V.



Kommunen ohne Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben abgerufen werden, obwohl diese eigens zur Optimierung des Berufsfeldes Kindertagespflege geschaffen wurden.

(Quelle: <https://nextcloud.berufsvereinigung.de/index.php/s/P8SP366eEXeGTA9> )

Auf Grundlage der Umfrageauswertung und unserer beruflichen Erfahrung im Bereich der Kindertagespflege haben wir Impulse erarbeitet, mit welchen das Betreuungsfeld der Kindertagespflege in NRW zukunftsfähig zu gestalten wäre.

Unser ausführliches Impulspapier finden Sie im Anhang und unter folgendem Link:

<https://nextcloud.berufsvereinigung.de/index.php/s/xpeBnMZn9EXpHYj>

Doch warum ist es für unsere Gesellschaft so entscheidend, durch gute Rahmenbedingungen Anreize für die Schaffung neuer Plätze in Kindertagespflege zu schaffen? Während der Pandemie und auch während des Wahlkampfes wurde von politischen Vertreter:innen verstärkt der Begriff „frühkindliche Bildung“ verwendet. Wir möchten in unserem offenen Brief näher auf diesen Begriff eingehen, um zu verdeutlichen, welche Rahmenbedingungen nötig sind, um qualitative frühkindliche Bildung im Bereich der U3-Betreuung überhaupt zu ermöglichen.

Basierend auf der Bindungstheorie (1958) des englischen Kinderpsychiaters und Psychoanalytikers John Bowlby wird klar, dass für die Entwicklung von Kindern unter 3 Jahren eine feste und verlässliche Bezugsperson unverzichtbar ist. Nur durch eine sichere Bindung wird frühkindliche Bildung daher möglich (Bildung durch Bindung). Etliche Studien im Bereich der Hirnforschung haben gezeigt, dass bis zum Alter von 3 Jahren so viele synaptische Verknüpfungen im Gehirn entstehen, wie es im Verlauf des weiteren Lebens nie mehr der Fall sein wird. Diese Verknüpfungen dienen als Grundlage für die komplette weitere Entwicklung und können nur dann entstehen, wenn (vergleiche Bindungstheorie) optimale Voraussetzungen in einer Atmosphäre des Vertrauens mit sicherer Bindung geschaffen werden. Andernfalls gehen Fähigkeiten verloren oder werden sich nicht entwickeln, worauf der Neurobiologe Prof. Dr. Gerald Hüther in seiner Forschung genauer eingeht. 

Auch Frau Prof. Dr. Liselotte Ahnert hat in einer Expertise für den Landtag NRW zum Thema „Entwicklungspsychologische Aspekte der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kleinkindern“ darauf hingewiesen, dass sehr junge Kinder von einer Betreuung in Kindertagespflege im Vergleich zu institutioneller Betreuung in Bezug auf kognitive und sprachliche Entwicklung profitieren. 

Dies ist mitnichten auf die engagierte Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten zurückzuführen, sondern dem System als solches geschuldet.

Mit Stand von März 2021 haben bundesweit 61 Prozent der Angestellten in Kitas und Vorschulen in Teilzeit gearbeitet, 31 Prozent hiervon waren keine ausgebildeten Fachkräfte.

(Quelle: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2022/PD22\\_16\\_p002.html;jsessionid=08E46B05DEC5B3DB11A680FD403425EE.live711](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2022/PD22_16_p002.html;jsessionid=08E46B05DEC5B3DB11A680FD403425EE.live711))



## **Berufsvereinigung der Kindertagespflegepersonen e.V.**



Bedingt durch Teilzeit und Schichtwechsel hat ein Kleinkind in der Kita am Tag somit meist wechselnde Bezugspersonen, deren zeitliche Kapazität zudem oftmals durch Personalmangel aufgrund von Krankheit, Urlaub oder grundsätzlich fehlendem Personal im Team stark eingeschränkt ist.

Auch arbeitsrechtliche Vorgaben machen es unmöglich, einem Kind in der Kita vom Morgen bis in den späten Nachmittag dieselbe Bezugsperson bereitzustellen – was für eine sichere Bindung und somit zur Ermöglichung von frühkindlicher Bildung für Kinder unter 3 Jahren unverzichtbar wäre.

Erst im Alter von ca. 3 Jahren verändert sich die Priorität in Bezug auf die Bindung der Kinder weg von einer erwachsenen Person, hin zu anderen Kindern.

Fakt ist demnach: Auch wenn man es schaffen würde, in den kommenden Jahren (zu spät für die Kleinkinder von heute) perfekte Rahmenbedingungen in den Kitas mit ausreichend Personal zu schaffen (wovon wir zum jetzigen Zeitpunkt weit entfernt sind), würde sich aufgrund von Teilzeit oder Schichtdienst im Rahmen arbeitsrechtlicher Vorgaben nichts an der Problematik wechselnder Bezugspersonen ändern.

Dies ist das wohl entscheidendste Argument für die Betreuungsform der Kindertagespflege. Hier werden die Kinder von einer (!) festen Bezugsperson gefördert (Bildung durch Bindung), in einer kleinen Gruppe und einer familiären Atmosphäre der Geborgenheit.

Mit Stand von März 2022 verfügen zudem 30 Prozent der Kindertagespflegepersonen (zusätzlich zur Schulung als Kindertagespflegeperson auf Grundlage des DJI-Curriculums oder des QHB) über einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss.

(Quelle: <https://www.it.nrw/node/1007/pdf>)

Somit ist klar, dass die Betreuungsform der Kindertagespflege weit hinter ihren Möglichkeiten zurückbleibt und unser Anspruch bei weit mehr als einem prozentualen Anteil von einem Drittel bei Kindern unter 3 Jahren liegen sollte. Doch in vielen Köpfen ist noch das Bild einer Hausfrau verankert, welche neben ihren eigenen Kindern ein paar andere Kinder „nebenbei“ mit beaufsichtigt.

Aber Kindertagespflege im Jahr 2022 ist so viel mehr – pädagogisch geschulte Personen betreuen und fördern auf Grundlage der gleichen gesetzlichen Vorgaben wie eine Kita. Der einzige Unterschied hierbei ist der familiäre Rahmen mit fester Bezugsperson und kleiner Gruppe, orientiert an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes und der zugehörigen Familie.

Nur wenn die Tätigkeit als Kindertagespflegeperson in allen Kommunen attraktiv und auskömmlich gestaltet wird, können Tätige in diesem Bereich gehalten und neue Fachkräfte hinzugewonnen werden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Ihnen hierfür mit unserem offenen Brief und den Impulsen Aspekte und Anregungen mit auf den Weg geben können.

Selbstverständlich sind Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit, Selbstverwirklichung und finanzielle Absicherung der Eltern wichtig. Aber all diese Punkte dürfen nicht zu Lasten der Kinder gehen, deren Bedürfnisse immer Berücksichtigung finden sollten.



## Berufsvereinigung der Kindertagespflegepersonen e.V.

in Kooperation



Es ist unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe, tragbare Lösungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu finden, ohne hierbei den Kindern zu schaden – mit optimalen Grundvoraussetzungen für die wichtigste Entwicklungszeit des menschlichen Gehirns und aller damit verbundenen Möglichkeiten und Chancen für das komplette weitere Leben der Kinder.

Hand in Hand mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften in Kitas können wir das schaffen, durch Gestaltung von kindorientierten Übergängen von der Kindertagespflege in die Kindertagesstätte – wenn Sie als politisch Verantwortliche hierfür die dringend benötigten Rahmenbedingungen schaffen.

Für die Gesellschaft und die Wirtschaft von morgen und somit für uns alle.

Mit freundlichen Grüßen

Alexandra Bayram

1. Vorsitzende der Berufsvereinigung  
der Kindertagespflegepersonen e.V.

Tanja Böttcher

Sprecherin des Netzwerk KTP NRW  
Pressesprecherin der Berufsvereinigung der  
Kindertagespflegepersonen e.V.

<sup>i</sup> (Quelle: <https://www.dijg.de/ehe-familie/forschung-kinder/vertrauen-entwicklung-hirn/>)

„(...) jedes Kind braucht das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, um neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung bewerten zu können. Beides gibt es nur in der intensiven Beziehung zu anderen Menschen, und es sind die frühen, in diesen Beziehungen gemachten und im kindlichen Hirn verankerten psychosozialen Erfahrungen, die seine weitere Entwicklung bestimmen und sein Fühlen, Denken und Handeln fortan lenken. (...)

Die Auswirkungen suboptimaler Entwicklungsbedingungen werden allerdings meist erst dann sichtbar, wenn die heranwachsenden Kinder Gelegenheit bekommen, ihre emotionale, soziale und intellektuelle Kompetenz unter Beweis zu stellen, z. B. in der Schule.“

<sup>ii</sup> (Quelle: <https://nextcloud.berufsvereinigung.de/index.php/s/HHt9YQkMjbZBzHi>)

„(...) So gesehen ist die menschliche Entwicklung in ihren Anfängen höchst umwelt-sensitiv und das Spektrum von Veränderungen breiter als zu späteren Zeitpunkten der Persönlichkeitsentwicklung, für die dann bestimmte Entwicklungsprozesse auch weitaus schwerer in Gang zu setzen sind (Bowlby, 1973). Damit haben frühe Erfahrungen und Entwicklungsergebnisse in der Regel gewichtigere Konsequenzen für die Persönlichkeitsentwicklung als spätere und sind infolgedessen auch schwieriger zu korrigieren, wenn es sich beispielsweise um traumatische Früherfahrungen unter inakzeptablen Betreuungsbedingungen o.ä. handelt (vgl. Suess & Hantel-Quitmann, 2004).

(...) Insgesamt kann festgestellt werden, dass Kinder heute nicht nur früher und intensiver in die Individuation gedrängt werden (vgl. auch Markefka & Nauck, 1993), sondern stärker als bisher vielfältigen sozialen Substrukturen ausgesetzt sind, deren Kontraste und Übergänge auch Entwicklungsrisiken darstellen. Tatsächlich haben Entwicklungs- und Verhaltensstörungen in den letzten Jahrzehnten signifikant zugenommen, die als Lern-, Aufmerksamkeits- und Aktivitätsstörungen, emotionale Regulationsstörungen und Gewaltbereitschaft sowie sprachliche und kognitive Defizite vorrangig nach dem Schuleintritt registriert werden. Es liegt jedoch nahe, die Ursachen dieser sog. „neuen Kinderkrankheiten“ schon in der veränderten Frühsozialisation zu suchen.

(...) Zunehmend mehr Studien belegen deshalb, dass Kinder in ihrer kognitiven und sprachlichen Entwicklung der ersten 1½ Jahre von einer ausschließlichen Familienbetreuung oder Tagespflege profitieren, wenn man ihre Entwicklung mit derjenigen vergleicht, die Kinder aus institutioneller Betreuung guter Qualität aufweisen (NICHD Early Child Care Network, 1998, 2000).“